

1. **ERNTEDEANK** – das können wir zunächst ganz wörtlich verstehen: Wir schauen heute zurück auf einen außergewöhnlich heißen Sommer. Die Trockenheit brachte viele Probleme, aber auch Vorteile, wenn wir in diesen Wochen die vielen saftigen, süßen Früchte ernten dürfen. Viele unserer **Nahrungsmittel** sind wieder gewachsen und gereift. Wir haben gesät und geholfen, aber die Macher waren wir nicht. Deshalb haben wir Grund Gott zu danken für alle Gaben der Schöpfung, die wir ernten und genießen. Das ist der eine Zugang zum heutigen Fest.
2. Ein zweiter Zugang zum **ERNTEDEANKFEST**: Die vielen reifen Früchte stehen auch für alles, was in unserem Leben aufgegangen ist und Frucht getragen hat; für alles, was wir ernten und in die „**Scheune unseres Lebens**“ einbringen. Wir haben auch Grund zum Danken für das, was sich bei uns mit der Zeit entwickelt hat, was in unserem Leben schon gedeihen konnte, was gelungen ist, was uns innerlich reich und zufrieden macht. Diese Art von „Erntedank“, dieser dankbare Rückblick auf das eigene Leben gelingt vielen Menschen nicht. Das meint der Wiener Psychologe **Viktor Frankl**. In seinem berühmten „Scheunengleichnis“ will er uns diese Erkenntnis nahebringen:

*Die Zeit wird missverstanden.
Denn wie steht der durchschnittliche Mensch zur Zeit?
Für gewöhnlich sieht der Mensch
nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit;
was er übersieht,
sind die vollen Scheunen,
in die wir die Ernte unseres Lebens eingebracht haben:
die Taten, die wir getan,
die Werke, die wir gewirkt,
die Lieben, die wir geliebt,
und die Leiden, die wir mit Mut und Würde durchgestanden.
Im Vergangensein ist nämlich nichts
unwiederbringlich verloren,
vielmehr alles unverlierbar geborgen.*

Mit anderen Worten: In der Regel schauen wir zuerst auf das, was nicht mehr da ist, was vergangen, was wie verloren ist. Wir spüren wie uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt... Was wir dabei aber aus dem Blick verlieren, sind „*die vollen Scheunen der Vergangenheit*“: Was hinter uns liegt ist eben nicht verloren, sondern prägt als Lebensernte weiterhin unser Leben. Was wir getan haben, auch unsere alltägliche und bescheidene Arbeit;

die Werke, die wir geschaffen haben, was wir erlebt und woran wir uns gefreut haben; die Begegnungen mit Menschen, die uns bereichert und weitergebracht haben; aber auch das Leid, das wir durchgestanden haben und das uns vielleicht reifer und sensibler gemacht hat... Und alles das ruht als wertvoller Schatz in den Scheunen unseres Lebens. Was vergangen ist, ist nicht einfach verschwunden. Wir tragen es in uns: „*Im Vergangensein ist nämlich nichts unwiederbringlich verloren, vielmehr alles unverlierbar geborgen.*“

3. Heute ist mir noch ein dritter Zugang zum **ERNTE**DANKFEST wichtig. Da geht es auch um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Am heutigen Erntedankfest möchte ich für unsere **Pfarrkirche** danken: Erst 1393 wird unsere Pfarrkirche urkundlich erwähnt, sicher steht aber schon länger, seit über 1000 Jahren, an dieser Stelle ein Gotteshaus. Was, wenn diese Mauern sprechen könnten! Wie viele Generationen vor uns haben hier gebetet, Gottesdienst gefeiert, sich in den unterschiedlichsten Lebenssituationen Gott zugewendet! Alle Gebete, alle Bitten, aller Dank ist hier in dieser Kirche bei Gott „*unverlierbar geborgen*“. Darum ist unsere Pfarrkirche für mich ein sehr kraftvoller Ort, an dem wir uns bis heute versammeln, mit allem uns Gott zuwenden, was unser Leben ausmacht. Und: ER ist da! ER wendet sich uns zu! ER hilft wachsen, sich entfalten! ER tröstet, richtet auf!
- Und so wird uns dieser Ort auch wieder zur Aufgabe: Wie schon mehrfach im Report berichtet, hat sich ein Projektteam mit den Architekten *Andreas Cukrovicz* und *Simon Metzler* gefunden, das sich die letzten Monate Gedanken zu einer Renovierung und Umgestaltung unserer Pfarrkirche gemacht hat und nach der Zukunft der Pfarrkirche Altstadt fragt. Zu diesem Nachdenken seid ihr alle auch eingeladen, wenn am 15. Oktober mit dem „*Tag der offenen Vereine*“ im Querschiff die **Werkstattgespräche** zu einer Renovierung und Umgestaltung der Pfarrkirche beginnen. Ich bin sehr dankbar für unsere Pfarrkirche und überzeugt, dass sie Zukunft hat und Zukunft braucht.

- ⇒ ***Ich wünsche uns zum Erntedankfest den dankbaren Blick auf die reichen Gaben der Schöpfung.*** Er soll uns auch an unsere Verantwortung für die Schöpfung erinnern.
- ⇒ ***Ich wünsche uns zum Erntedankfest einen Blick für unsere bisherige persönliche Lebensernte.*** Dass wir heute auch dem dankbar nachspüren, womit unsere „Lebensscheune“ gefüllt ist.
- ⇒ ***Ich wünsche uns zum Erntedankfest auch den dankbaren Blick auf unsere Pfarrkirche.*** Dass uns wieder bewusst wird, wie wertvoll dieser Ort für uns persönlich, aber auch für unsere Pfarrgemeinde war – und ist – und sein wird.